



Mudeln oder je 1200 Gramm Speiserüben oder Kohl oder 450 Gramm Sauerkohl oder 125 Gramm Backobst. Ferner 25 Gramm Salz, 25 Gramm gebrannter oder 30 Gramm ungebraunter Kaffee, statt des Kaffees auch 3 Gramm Tee nebst 17 Gramm Zucker. Die tägliche Brotration beträgt 750 Gramm Brot oder 400 Gramm Eierzwieback oder 500 Gramm Feldzwieback.

Auf diese Verpflegung haben alle mobilen Heeresangehörigen ohne Unterschied des Ranges und der Dienststellung Anspruch. Eine besondere Verpflegung einzelner Chargen — etwa der Unteroffiziere — wäre also nicht zulässig. Bei außerordentlichen Anstrengungen sind die Armeekorpskommandanten ermächtigt, eine

### Erhöhung der Verpflegungsportionen

anzuordnen, wenn nicht zu befürchten ist, daß daraus Verlegenheiten für die nachfolgende Zeit erwachsen. In der Regel soll jedoch die Erhöhung nicht mehr betragen als ein Drittel der regelmäßigen Fleisch- und Gemüseportion. Unter gleichen Voraussetzungen oder wenn die klimatischen oder Witterungsverhältnisse es ratsam erscheinen lassen, sind die Armeekorpskommandos befugt, eine doppelte Kaffeeportion oder neben der Kaffeeportion 0,1 Liter Branntwein oder statt Kaffee eine doppelte Teeportion zu gewähren. Bei Mangel an Fleisch können mehr Gemüsekonserven gegeben und unter außergewöhnlichen Verhältnissen dürfen mit Zustimmung des Kriegsministeriums auch Genussmittel als Zuschüsse zur Feldkost gegeben werden. Bei den einzelnen Truppenteilen wird der Verpflegungsdienst nach Anordnung des Kommandeurs durch die Verpflegungsoffiziere und ihr Hilfspersonal (dazu kom-

mandierte Mannschaften und Unteroffiziere) wahrgenommen.

Bei den jetzigen Lebensmittelpreisen kann die Verpflegung in der Heimat natürlich nicht mehr mit 60 Pfg. pro Mann und Tag bestritten werden. Das Kriegsministerium hat deshalb die Verpflegungsgebühren den örtlichen Verhältnissen entsprechend festgelegt. Klagen kommen besonders von den Truppenteilen, die von privaten Unternehmern verpflegt werden, die natürlich möglichst viel verdienen wollen. Deshalb müßte man dafür sorgen, daß Unternehmer völlig ausgeschaltet werden. Wo die Truppe zur Selbstwirtschaftung übergeht, verschwinden sofort eine Menge Klagen, namentlich dann, wenn Leute in die Küche kommandiert werden, die auch wirklich zu kochen verstehen.

### Die Urlaubsfrage

Ist natürlich eine besonders brennende, denn es ist begreiflich, daß jeder Eingezogene den lebhaften Wunsch hat, seine Angehörigen von Zeit zu Zeit einmal zu sehen. Hier ist nun festzuhalten, daß ein gesetzlich festgelegter Anspruch auf Urlaub nicht besteht. Aber den Truppenkommandeuren ist nahegelegt worden, Urlaub zu geben, wenn die dienstlichen Verhältnisse das gestatten. Die Erteilung des Urlaubs ist also völlig in das Belieben des Kommandeurs gestellt. Daran ist nun einmal nichts zu ändern. Es liegt aber im Interesse der Truppe selbst, den Mannschaften den Urlaub, wenn es irgend geht, nicht zu verweigern. Mit der Gewährung von Urlaub ist jetzt die freie Fahrt und die Gewährung eines Verpflegungsgeldes von 1,50 Mark pro Tag verbunden. Hier sind aber gewisse Einschränkungen zu beachten. So wird freie Fahrt nicht gewährt bei kurzem, sich später wiederholendem Urlaub. So

z. B. wenn Mannschaften über Sonntag aus der Garnison in die nahe Heimat fahren. Damit entfällt auch das Verpflegungsgeld. Dieses Geld wird auch dann nicht bezahlt, wenn ein längerer Urlaub gewährt wird, damit der Mann sein eigenes Geschäft versehen oder in einem Betriebe die Arbeit aufnehmen kann. Unter diesen Umständen kann natürlich auch den Landwirten, die zur Frühjahrbestellung beurlaubt werden, nur die freie Fahrt, nicht aber Verpflegungsgeld gewährt werden.

Mehrfach ist die Befürchtung aufgetaucht, die Mannschaften in der Heimat würden mit der Erteilung von Urlaub sparsamer sein, wenn freie Fahrt und Verpflegungsgeld gefordert wird. Wenn ein Hauptmann ... schreiben wollte, so würde er sich damit direkt im Widerspruch setzen zu den Intentionen des Reichstags, denn durch freie Fahrt und Verpflegungsgeld soll der Urlaub erleichtert, nicht aber erschwert werden. In diesem Zusammenhang ist noch zu erwähnen, daß Schnellzüge nur gegen Bezahlung des Zuschlags und nur, wenn mindestens 100 Kilometer zurückgelegt werden, benutzt werden dürfen.

Die Bestimmungen für die Marine entsprechen im allgemeinen denen des Landheeres, insbesondere gilt, soweit das Verpflegungsgeld in Betracht kommt, das Folgende: Die Bestimmungen, nach welcher die während des Krieges unter Gewährung freier Fahrt beurlaubten Mannschaften mobiler und immobiler Formationen des Heeres für die Dauer des Urlaubs Verpflegungsgebühren erhalten, in der Art der höchsten Ordnung vom 20. Januar 1916 auch auf die Mannschaften der Marine ausgedehnt worden. Der Anspruch auf das Verpflegungsgeld für die Mannschaften der Marine beginnt ebenso wie für die des Heeres mit dem 21. Dezember 1915. D. Stüdtgen.

# Was der Krieg bringt.

## Vor Durazzo.

Der österreichisch-ungarische Generalstab meldet am Mittwoch aus Albanien, daß die Italiener südöstlich von Durazzo aus ihren Vorstellungen geworfen wurden. Hier der Bericht:

### Russischer Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Tarnopol schlugen unsere Sicherungsgruppen russische Vorstöße gegen die schon wiederholt genannten vorgeschobenen Feldwachenschanzungen ab. Sonst keine besonderen Ereignisse.

### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die lebhaften Artilleriekämpfe an der Küstenländischen Front dauern fort. Hinter den feindlichen Linien wurden größere Brände beobachtet.

### Südböhmischer Kriegsschauplatz.

Südböhmisch von Durazzo wurde der Gegner aus seiner Stellung geworfen. Ein österreichisch-ungarischer Flieger bewarf die im Hafen von Durazzo liegenden italienischen Schiffe mit Bomben. Ein Transportschiff wurde in Brand gesetzt und sank.

Meldungen Budapestischer Blätter wollen wissen, daß italienische Kavallerie jetzt für Saloniki bestimmt worden sei. Diese Meldungen haben nach Lage der Dinge nur geringen Wahrheitswert. —

## Die Schlacht bei Verdun.

Die Nachricht von dem erfolgreichen Durchstoß der französischen Maasfront nördlich von Verdun lenkt aufs neue die Aufmerksamkeit auf die Kämpfe, die sich im Westen zu entwickeln begonnen haben. Bald hier und bald dort sehen deutsche Angriffe ein: bei Ypern, bei Souchez, an der Somme, im Oberesfeld — überall sind erfolgreiche deutsche Angriffe auf Teile der französischen Frontstellungen angebracht worden.

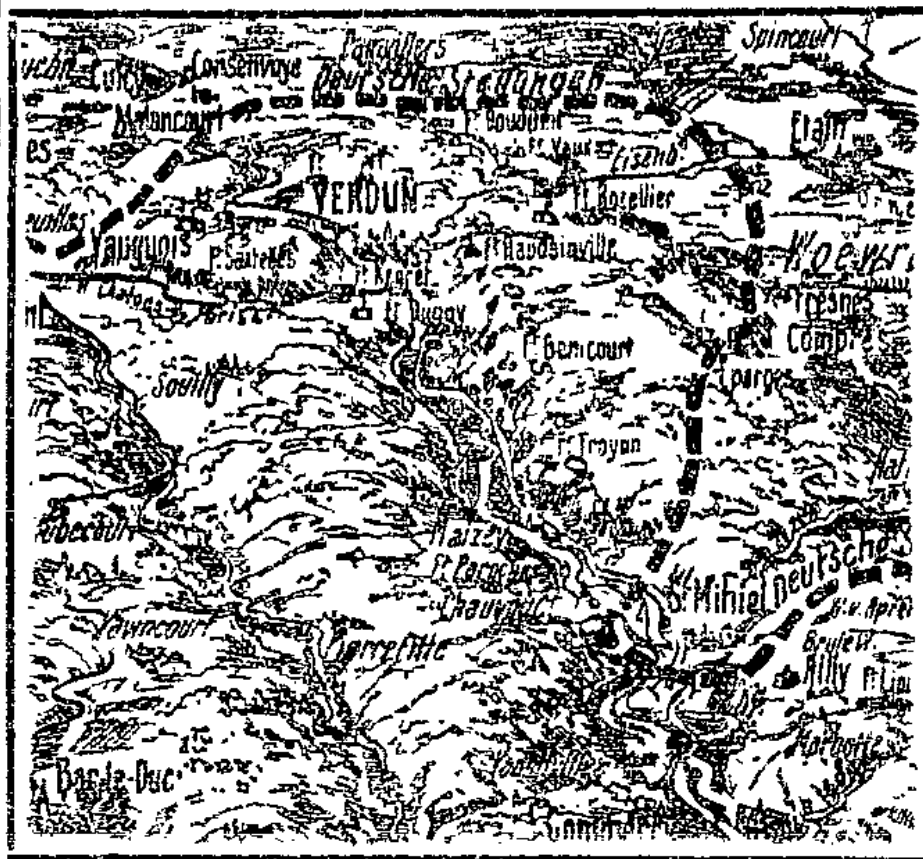
Einen Vorstoß in größerem Maßstab ist jetzt nach den Mitteilungen der deutschen Heeresleitung auf dem Ostufer der Maas nördlich von Verdun unternommen und gelungen. Die seit 18 Monaten mit allen Mitteln moderner Befestigungskunst ausgebauten französischen Stellungen — auf unserer Karte ist nur der im ... erwähnte ... während das Dorf ... von ... zu suchen ist — sind in einer Breite von 10 Kilometern durchstoßen, und die deutschen Truppen sind um etwa 3 Kilometer näher an Verdun herangerückt. Mehr als dreitausend Gefangene und Kriegsmaterial von noch nicht festgestellter Menge sind dabei den sieghaften Deutschen in die Hände gefallen. Unsere Karte zeigt die Umgebung von Verdun und die Frontlinien, wie sie sich noch vor kurzem darstellte. Der neue Vorstoß bringt eine wesentliche Verbesserung der deutschen Stellungen, die Verdun im Norden und Osten umschließen.

Nach der „Köln. Volksztg.“ ist sehr starker Kanonendonner in der Eifel vernehmbar. Dienstag früh setzte ein Trommelfeuer ein, das bei geschlossenen Fenstern gut vernehmbar ist. Auf freier Höhe, besonders am Rande von Fichtenwäldern, dröhnen die Schläge besonders stark. Trotz des herrschenden Nordwindes unterscheidet man die schweren Schläge der großen Geschütze und das anhaltende eiserne Rollen der kleineren. Die Kanonade läßt sich vergleichen mit dem Trommelfeuer bei der Septemberoffensive und der Kanonade im Oktober. —

Der amtliche französische Bericht vom Mittwochabend besagt über die schweren Kämpfe bei Verdun:

W. L. B. Paris, 24. Februar. Der amtliche Bericht von gestern Abend besagt: In Belgien schoß ein Beförderungsgüterzug unserer Artillerie mehrere Brechen in die deutschen Gräben vor Eisenstraße. Nördlich der Maas zerstörten unsere Batterien die deutschen Werke auf dem Plateau von Baullev.

an der Gegend nördlich von Verdun erweist sich der deutsche Angriff, wie vorausgesehen, als ein sehr bedeutender und mit großen Mitteln vorbereiteter. Der Kampf dauerte heute mit wachsender Heftigkeit fort. Unsere Truppen hielten wacker stand und brachten dem Feinde sehr beträchtliche Verluste bei. Die ununterbrochene Beschichtung mit Granaten großer Kalibers, die von unserer Artillerie mit gleicher Heftigkeit erwidert wurde, erstreckte sich auf eine Front von fast 40 Kilometern, von Malancourt bis in die Gegend vor Etain. Die Tätigkeit der deutschen Infanterie in sehr großen Verbänden, die sich aus Truppen von vielen verschiedenen



Armeekorps zusammenlegten, wurde im Laufe des Tages zwischen Brabant-sur-Meuse und Ornes fortgesetzt. Am Ausgang des Dorfes Hautmont konnte uns der Feind trotz aller Anstrengungen nicht aus unsern Stellungen am Walde von Caures werfen, von denen wir uns ... Teile ... halten. Unsere Gegen ... letzten die deutschen Angriffe östlich des Waldes von Caures zum Stehen.

Nach einer Reihe von blutigen Angriffen konnten die Deutschen in den Wald von Raville eindringen. Nördlich von Ornes wurden Angriffe des Feindes auf unsere Linie bei Serbebois durch unsere Gegenangriffe angehalten. Keine Infanterietätigkeit auf dem linken Maasufer und zwischen Ornes und Fromezey.

Im Elsaß griff der Feind gestern gegen Ende des Tages unsere Stellungen südöstlich des Waldes von Rarispach und südwestlich von Altkirch an. Ein sofortiger Gegenangriff warf sie aus dem größten Teile der vorgeschobenen Stellungen wieder hinaus, in denen sie Fuß gefaßt hatten.

Wir verweisen im übrigen auf den an anderer Stelle abgedruckten deutschen Tagesbericht vom Donnerstag mittag. —

## Jahresbente des U-Boot-Kriegs.

„Nieuwe Rotterdamse Courant“ schreibt: Soweit wir nach Zeitungsmeldungen bisher kontrollieren konnten, ist das Ergebnis des deutschen U-Bootkriegs, der jetzt am 18. Februar ein Jahr im Gange ist, folgendes:

Es wurden insgesamt 670 Schiffe versenkt. Davon waren 611 Handelschiffe und 59 Fahrzeuge, die zur Kriegsmarine zu zählen sind. Von diesen Schiffen waren 439 englische, und zwar 24 Dampfer (einschließlich des holländischen Dampfers „Santiprum“, der für holländische Rechnung in England gebaut worden war, aber von der englischen Admiralität

als beschlagnahmt wurde), 9 Segelschiffe, 117 Fischereifahrzeuge, 26 andre Fahrzeuge, 1 Motorboot, 5 Kreuzer, 12 Hilfskreuzer, Transport- oder Proviantschiffe, 5 Torpedobote, 2 ägyptische Kanonenboote, 4 Untersee-, 2 Minenleger und eine Regierungsjacht. Frankreich verlor 14 Schiffe, und zwar 28 Dampfer, 5 Segelschiffe, 1 Fischereifahrzeug, 3 Untersee-, 3 Transportdampfer, 2 Kreuzer, 1 Hilfskreuzer und 1 Torpedoboot. Rußland verlor 29 Schiffe: 9 Dampfer, 12 Segelschiffe, 2 Minenleger, 1 Torpedoboot, 3 Transportschiffe und 3 Kanonenboote. Italien verlor 28 Schiffe: 14 Dampfer, 4 Segelschiffe, 1 Motorschoner, 3 Kreuzer, 2 Torpedobote und 4 Unterseeboote. Belgien verlor 8 Schiffe: 6 Dampfer und 2 Fischereifahrzeuge. Norwegen verlor 54 Schiffe: 32 Dampfer, 20 Schoner und 2 Motorschoner. (Es waren dies hauptsächlich Schiffe, die Grubenholz nach England beförderten.) Schweden verlor 14 Schiffe: 10 Dampfer und 4 Segelschiffe. Dänemark verlor 12 Schiffe: 9 Dampfer, 3 Segelschiffe. Griechenland verlor 4 Dampfer, Spanien 3 Dampfer. Portugal einen Schoner, Holland 3 Dampfer; außerdem wurde die „Arthemis“ beschädigt. Amerika verlor 6 Schiffe; außerdem wurden 3 Dampfer von Unterseebooten angegriffen.

Bei der Torpedierung dieser 670 Schiffe haben etwa 14 000 Menschen ihr Leben verloren, und zwar befanden sich davon etwa 10 000 Personen auf Truppentransport und Kriegsschiffen. Die größten Handelsschiffe, welche torpediert wurden, waren „Lusitania“, „Arabic“, „Alcona“, „Polab“ und „Bille de la Giotat“. —

## Die englischen Aushungerungspläne.

Bei der Besprechung der Blockade im englischen Oberhaus sagte Lord Harington, der kürzlich im Auftrag der Regierung auf dem Festland weilte, er sei überzeugt, daß sehr wenig Baumwolle durch die neutralen Länder Deutschlands erreiche. Er lobte den niederländischen Ueberseetrade, dessen Mitglieder ehrenwerte Männer seien, bemüht die Vereinbarungen eingehalten. Wo die Organisation versagt hätte, seien sofort Schritte getan worden, um eine Wiederholung zu verhindern. Bei allen Vorkehrungsmaßnahmen könne der Schmuggel doch nicht aus der Welt geschafft werden.

Nach weiterer Besprechung zog Lord Esherham die von ihm eingebrachte Resolution, worüber schon berichtet wurde, in einem Schlußwort zurück. In der Auseinandersetzung kam Lord Esheram auf die Frage der Einfuhr schwedischer und norwegischer Erze nach Rotterdam zu sprechen und hob die Schwierigkeit hervor, Ladungen unterwegs anzuhalten. Er sagte, es gebe Verwicklungen, die mit der ganzen Frage zusammenhängen und die nicht öffentlich dargelegt werden könnten. In dieser Beziehung hatte Lord Harington darauf hingewiesen, daß die 10 000 Tonnen Erze, die 1916 nach Rotterdam gegangen seien, nur 10 Prozent der in gewöhnlichen Zeiten eingeführten Menge beträgen. —

## Die Entlohnung der Kriegsbeschädigten.

In der Sitzung des Preussischen Landtags vom 18. Februar 1916 hat der Sprecher der sozialdemokratischen Fraktion, Genosse Hue, die auf die Industrie und speziell die auf die Arbeiterverhältnisse bezüglichen Kriegswirtschaftlichen Fragen behandelt. Genosse Hue stellte, ohne Widerspruch zu finden, fest, daß nur ein Teil der Arbeiter und Arbeiterinnen einen etwa den Verhältnissen angemessenen Lohn erhält, die weitaus größte Masse aber viel zu geringe Löhne bekommt, und darum große Entbehrungen erduldet. Dasselbe gelte für die Masse der untern privaten und staatlichen Angestellten. Genosse Hue zog auch die Entlohnung der Kriegsbeschädigten in den Kreis seiner Betrachtungen und konstatierte, daß leider Fälle vorlägen, wo den wegen Kriegbeschädigung in ihrer Arbeits-

fähigkeit beeinträchtigten Arbeitern geringere Löhne gezahlt, die Militärenten auf die Löhne angerechnet würden. Das sei ein schlechter Dank für die Landesverteidiger und entschieden zu verurteilen.

Zu dieser Angelegenheit nahm namens der national-liberalen Fraktion der Abgeordnete Dr. Köchling das Wort. Herr Dr. Köchling ist nicht „aragabeiner“, sondern Angehöriger einer der einflussreichsten deutschen Unternehmerfamilien. Die Saarbrücker Firma Köchling & Co. ist Besitzer bedeutender Eisen- und Stahlwerke, engliert mit der noch bedeutenderen Firma Gebrüder Stumm („König Stumm“). Wenn ein solcher Mann im Parlament das Wort zu einer recht positiven Erklärung, noch dazu augenscheinlich im Einverständnis mit der Industrie nimmt, so ist das sehr beachtenswert.

Herr Dr. Köchling also erklärte laut amtlichem Stenogramm (Seite 575 ff.) der Landtagsverhandlungen vom 18. Februar 1916 folgendermaßen:

Meine Herren, die in sachlichem Tone vorgetragene Ausführungen des Herrn Kollegen Suse geben mir nur wenig Anlaß, mich mit ihm zu beschäftigen. Herr Suse hat es gerügt, daß in einigen Anträgen die Kriegsbeschädigten bei gleichen Leistungen schlechter bezahlt würden als die gesunden Arbeiter. Es mag sein, daß einige Industrielle ein solches durchaus nicht billiges Verhalten einschlagen. Aber ich möchte hier betonen, daß die gesamte westliche Industrie ein derartiges Verhalten, die Invalidenrente, die die Beschädigten erhalten, dazu zu benutzen, sie in ihrem Lohne zu drücken, durchaus verdammt. Sehr gut! bei den Sozialdemokraten. Die rheinisch-westfälische Industrie und die lothringisch-luxemburgische und Saarindustrie stehen vielmehr auf dem Standpunkt, daß den Kriegsbeschädigten nach Maßgabe ihrer Leistungen ihr Lohn unverkürzt zugeteilt werden soll und daß die Rente nicht dazu benutzt werden darf, eine Verminderung des verdienten Lohnes herbeizuführen. Sie gehen weiter der Ansicht, daß die unbeschädigten Arbeiter verpflichtet sind, den Kriegsbeschädigten nach allen Richtungen hin Hilfe zu leisten, so daß in der Kolonnenarbeit die unbeschädigten Arbeiter diejenigen sind, die die Mängel auszugleichen haben, welche die Beschädigten sich im Dienste für das Vaterland zugezogen haben. Denn es ist ja die Aufgabe aller Gewerkschaften, mit allen Mitteln den Leuten, die ihre Gesundheit für das Vaterland geopfert haben, zu helfen, wo es nur irgendwie geht.

Dieses Zugeständnis zugunsten der Kriegsbeschädigten — an sich ja eine Selbstverständlichkeit — ist dort, wo es am schwersten wegen der Beziehungen des Erwerbers zu den bedeutendsten industriellen Unternehmungen. Mit Rücksicht auf die bereits vorgelassenen Lohnverhältnisse von Kriegsbeschädigten, noch mehr in Anbetracht der zukünftigen Lohnbemessungen für die Kriegsbeschädigten ist es notwendig, die Erklärungen des Herrn Dr. Köchling nach dem genannten Wortlaut des Stenogramms seiner Rede der breitesten Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Was für die west- und südwestdeutsche Industrie als ein Gebot der Gerechtigkeit anerkannt ist, das muß natürlich für alle anderen Unternehmungen auch gelten. Es kann daher den kriegsbeschädigten Arbeitern, wenn sie mit Lohn- und Gehaltsminderung tätig sein wollen, dringend empfohlen werden, sich mit Berufung auf das positive Zugeständnis des Industrievertreeters Herrn Dr. Köchling gegen eine Verschlechterung ihres Einkommens zu wenden. Nötigenfalls wäre das Anrufen der zuständigen Behörden durchaus am Platze.

### Die neue Tabaksteuer.

Die offiziellen „Berl. Volk. Nachr.“ behaupten, daß die in der letzten Zeit in die Öffentlichkeit gedruckten Meldungen über die neuen Steuern nicht aus amtlichen Quellen stammten und nur auf Vermutungen und willkürlichen Annahmen beruhten. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ werde in aller nächster Zeit die Steuergesetzentwürfe veröffentlichen. Die „Köln. Ztg.“ ist trotzdem in der Lage, jetzt schon nähere Angaben über die Beschaffenheit der neuen Tabaksteuer zu machen, die viel Wahrscheinliches für sich haben. Die „Köln. Ztg.“ berichtet:

Die seit Monaten zwischen der Reichsfinanzverwaltung und den Tabakinteressenten schwebenden Verhandlungen über die Form der künftigen Steuerbelastung des Tabaks sind zum Abschluß gebracht worden. Ein Zigarrenmonopol kommt nicht in Frage, ebenso ist von einer Panderollesteuer abgesehen. Es wird vielmehr der Reichstag eine Erhöhung der Zigarettensteuer vorgeschlagen werden, und zwar von 85 Mark auf 135 Mark und des Wertzollens von 40 auf 65 v. H. Diese Mehrbelastung bedeutet eine Vertiefung der Herstellung der Zigaretten um 22 v. H. Es wird zu einer Preisverhöhung im Kleinhandel von etwa 30 v. H. kommen, wobei die bisher billigen Zigarettenforten bis zu sieben Pfennig wahrscheinlich ganz aus dem Handel verschwinden werden.

Bei einer solch riesigen Vertiefung wird den minderbemittelten Raucher nichts weiter übrigbleiben, als ihren Verbrauch einzuschränken. Sie werden das tun, der Not gehorchend, aber mit Ingrimm im Herzen.

### Notizen.

Amerika und Bernstorff. Einer Savasmeldung zufolge erfährt der „New York Herald“ aus Washington: Die Regierung der Vereinigten Staaten hat beschlossen, ihre Beziehungen zu Bernstorff abzubauen und mit Berlin direkt weiterzuverhandeln. — Anmerkung des W. L. B.: Die Nachrichten des kaiserlichen österreichischen Gesandten „New York Herald“ sind mit allergrößter Vorsicht aufzunehmen. Wie wir erfahren, ist an hiesiger amtlicher Stelle über den angeblichen Beschluß der Regierung der Vereinigten Staaten nichts bekannt.

Der Chef des deutschen Abtraktabs gestorben. Admiral v. Pohl ist in der Nacht zum Mittwoch im West-Sanatorium zu Berlin, Joachimsthaler Straße 29, gestorben.

Ein deutsches Flugzeug über Nancy. Ein deutsches Flugzeug hat, wie „Köln. Journal“ berichtet, am Montag früh Nancy überflogen und vier oder fünf Bomben abgeworfen, wovon mehrere explodierten. Eine Person wurde getötet. Das Flugzeug konnte, obwohl es heftig beschossen wurde, 3 bis 4 Minuten über der Stadt kreisen und sich unbeschadet entfernen.

Die neue dänische Verfassung. Nach eingehenden Verhandlungen zwischen dem Ministerpräsidenten Nafte, dem Verfassungsamt und dem Reichstag wurde die Verfassung über die Verfassung, daß der Ministerpräsident einen Gesetzentwurf vorlegen soll, wonach das Ratifikationsgesetz der neuen Verfassung und demnach am 6. Juni 1917 ausgefertigt werden. Die Annahme des Vorschlags ist gesichert.

Servé gegen die Friedenspropaganda. Servé beklagt sich in seinem „Victoire“ über die Fortsetzung der Friedenspropaganda der sozialistischen Umdeutung. Er spricht dabei von einem Flugblatt, worin betont wird, daß die Fortsetzung des Krieges unnötig sei, da es doch nicht gelingen werde, Deutschland zu besiegen. Servé macht den Führern der Partei Vorwürfe, daß sie auf dem letzten Parteitag den Konflikt verschleiern haben, anstatt offen mit den Friedensagitatoren zu brechen und sie aus der Partei auszuschließen.

Ein neuer Hereros-Aufstand? Den „Westdeutschen Blättern“ wird der Vorwurf eines in Deutsch-Südwestafrika am 19. Februar zur Verlesung gelangt, der darin mitteilt, daß er vor den aufständischen Hereros, die sich in der Gegend von Gibeon befinden, einen Raub verübt haben. Seine Raub sei völlig ausgeraubt und zerstört, von dem ein Teil weggetragen. Dieser Brief läßt darauf schließen, daß die Hereros eine neue Erhebung planen oder sie bereits durchgeführt haben. Zuversichtlich ist heute in den Händen der Engländer, die wohl kaum ernstliche Maßregeln ergreifen dürften, um das deutsche Eigentum vor dem Angriff der Hereros zu schützen.

Angriffe auf die kleinasiatische Küste. „Daily Mail“ meldet aus Athen vom 19. Februar: Verschiedene Punkte an der kleinasiatischen Küste, namentlich der Eingang des Golfes von Smyrna, werden regelmäßig von Schiffen der Verbündeten beschossen. Am 24. Januar wurde Adalia, gegenüber von Castellorizo, westlich des Golfes von Adalia, von den Franzosen angegriffen. Das Gefecht dauerte 10 Stunden. Ephesus wurde am 28., 29. und 30. Januar beschossen.

Panderolle befristeter Kriegsmilitär? Panderolle ist nach einer Meldung der „Central News“ durch königliches Dekret zum belgischen Kriegsminister ernannt worden.

Die Auslieferung dänischer Arbeiter verschoben. Nachdem in den meisten dänischen Arbeiterkreisen ein Vergleich erzielt wurde, ist der Anfangstermin der angedachten größeren Auslieferung bis zum 26. Februar verschoben worden. Bis dahin wird eine vorläufige Lösung der noch schwebenden Streitigkeiten erhofft.

Französische Kriegsgewinnsteuer. Havas berichtet: Die Kammer hat einstimmig eine außerordentliche Besteuerung der Kriegsgewinne angenommen. Das Gesetz tritt bis zum 12. Monat nach Beendigung des Krieges in Kraft.

Sozialdemokratischer Stadtrat. Bei der Wahl eines unbesetzten Stadtrats in Charlottenburg wurde der sozialdemokratische Stadtverordnete Krankentassen-Pendant Ahrens mit allen 62 abgegebenen Stimmen gewählt.

Warum das Leder so teuer ist. Die Rheinische Gerbstoff- und Lederfabrik Gebr. Müller, N.-G. in Venrath a. Rh. betreibt ihre Gewerbe mit einem Aktienkapital von 1300 000 Mark. Der Rohgewinn dieser Gerbstofffabrik beträgt im Jahre 1915 1 242 701 RM. — also fast ebensoviele wie das gesamte Aktienkapital — gegen 783 871 Mark im Jahre 1914. Die Gesellschaft verlor 25 Prozent Ertragsgegen 17 im Vorjahr. Mit den Aussichten für das laufende Jahr ist die Gesellschaft zufrieden.

### Asquiths Kriegsziel.

W. L. B. London, 23. Februar. (Unterhaus.) Asquith erwiderte auf die Reden Snowden und des Ministers Trevelyan, der bei Kriegsausbruch sein Amt niederlegte, über die Voraussetzungen, unter denen es möglich wäre, den Krieg unter Erreichung des Kriegsziels der Alliierten zu beenden, es freue ihn, daß das Haus diesen Reden mit Geduld zugehört habe. Die beiden Mitglieder hätten sicherlich nicht für die demokratische öffentliche Meinung gesprochen. (Beifall.) Er bezweifle sogar, daß sie auch nur für ihre Wahlkreise gesprochen hätten. Snowden's Eingeständnis, daß man in England einig sei und bleiben werde in der Forderung, daß die Friedensbedingungen die Erreichung der Ziele Englands dauernd sicherstellen müßten, heiße er gut. Es herrsche völlige Einigkeit im Lande. (Beifall.) Der eigentliche Inhalt der Rede Snowden sei, daß in Deutschland ein wahrhafter Wunsch nach Frieden bestehe. Woran könnte sich nun diese Behauptung? Da sei die jüngste Debatte im Reichstag und die Rede des Kanzlers, der gesagt zu haben scheine, er sei durchaus gewillt, eine Annäherung von anderer Seite willkommen zu heißen. Jedermann würde bereit sein, Annäherungen von anderer Seite willkommen zu heißen, aber der Kanzler habe nicht angedeutet, daß er bereit sei, die Initiative zu ergreifen. Es ist wahr, daß einige Mitglieder der sozialdemokratischen Partei sehr mutig ihre höchst unvollständige Stellung angesichts einer großen Verwirrung behauptet haben. Aber was ist dabei erreicht worden, wenn bei einer entscheidenden Abstimmung von einer Partei von 110 Mitgliedern nur 20 überredet werden konnten, gegen den Kriegskredit zu stimmen? Ich will jetzt der Sache auf den Grund gehen.

Trevelyan fragte, warum ich die Friedensbedingungen nicht mitteile. In Verantwortung dieser Frage beendete Asquith seine Rede mit einem Schlusswort, welches das Haus, das die Reden Snowden und Trevelyan mit tödlichem Schweigen angehört hatte, in die tiefste Er-

regung versetzte. Asquith sagte: Ich habe in Klaren, direkten, verständlichen und gewichtigen Worten die Bedingungen mitgeteilt, worunter wir in England gewillt sind, Frieden zu schließen. Ich will sie heute wiederholen. Unser Alliierten sind mit ihnen vertraut und dem deutschen Reichstagler sind sie wohl bekannt. Was ich am 9. November 1914 sagte, wiederhole ich jetzt: Wir werden niemals das Schwert, das wir nicht leicht gezogen haben, wieder in die Scheide stecken, bis Belgien und ich will hinzufügen, Serbien — (anhaltender Beifall) in vollem Maße alles und mehr als alles, was sie geopfert haben, wieder erlangen, bis die Rechte der kleineren Nationen Europas auf eine unangreifbare Grundlage gestellt sind und bis die Militärherrschaft Preußens gänzlich und endgültig vernichtet ist. Was fehlt hierbei noch an Klarheit und Deutlichkeit? Ich frage Trevelyan und den deutschen Kanzler, wie ich es noch verständlicher machen soll, was ich noch mehr tun soll, um ihn und alle meine Feinde zu überzeugen, daß erit, wenn der Friede auf diesen Grundlagen in Sicht und zu erreichen ist und nicht eher wir oder einer unserer tapferen Alliierten auch nur ein Wort davon ablassen werden, diesen Krieg weiterzuführen. (Stürmischer Beifall.)

Die sogenannte Friedensdebatte nahm im Unterhaus ein schnelles Ende. Die anderen Mitglieder der Arbeiterpartei gingen nicht auf Snowden's Initiative ein. Der Arbeiterparteiliche Welsh erklärte, es sei Sache der Angreifer, die ersten Anerbietungen zu machen. Warum sollte England einem Lande entgegenkommen, welches jeden Vertrag gebrochen und viele Gewalttätigkeiten begangen habe. Bis Deutschland nicht seine Missetaten eingestanden habe, sei es verfrüht, von Friedensanbietungen zu sprechen. Der Arbeiterparteiliche Standton protestierte ernstlich gegen Snowden's Haltung. Er versicherte dem Hause, 95 Prozent der Arbeiter seien der Regierung gegenüber loyal. Die Debatte wurde dann geschlossen. Das Haus nahm das Budget in zweiter Lesung an.

## Der Erfolg erweitert.

W. L. B. Großes Hauptquartier, 24. Februar 1916. (Amtlich.)

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Erfolg östlich der Maas wurde weiter ausgebaut. Die Orte Brabant, Haumont und Samogneux sind genommen. Das gesamte Waldgebiet nordwestlich, nördlich und nordöstlich von Beaumont, sowie das Herbebois sind in unsrer Hand.

Südlich von Metz wurde ein vorgeschobener französischer Posten überrascht und in seiner Stärke von über 50 Mann gefangen abgeführt.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem nördlichen Teil der Front lebhaftere Artilleriekämpfe. An zahlreichen Stellen Patrouillengefechte. Keine besonderen Ereignisse.

### Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues. Oberste Heeresleitung.

## Sieg bei Durazzo.

Die Italiener geschlagen.

W. L. B. Wien, 24. Februar. Amtlich wird veröffentlicht:

### Russischer und italienischer Kriegsschauplatz.

Keine besondern Ereignisse.

### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Unsre Truppen in Albanien haben gestern die Italiener und ihren Bundesgenossen Estan bei Durazzo geschlagen. Am Vortag bemächtigten sich unsre Bataillone — deren kleinere Abteilungen den unteren Arzen übersehten — der letzten feindlichen Vorposten östlich von Bazar-Sjak. Am Mittag wurde die italienische Brigade Savona auch aus der stark ausgebauten Hauptstellung östlich des eben genannten Ortes geworfen.

Gleichzeitig erstickte eine andre Kolonne die 10 Kilometer südöstlich von Durazzo angelegten Verschanzungen von Sasso-Bianco. Der Feind verließ seine Gräben zum Teil fluchtartig und wies hinter den inneren Verteidigungsring.

Es wird verfolgt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs v. Focke, Feldmarschallleutnant

**Unersetzlich für Militär im Felde  
Deutsches Feldbett P. G. P.**

In 1 Minute aufzustellen.  
Größe zusammengeklappt 16x22x73 cm  
Anerkannt praktisch!  
Auch für Kleinwohnungen, Landhäuser, Jagdhütten, Sanatorien sehr geeignet.

*Peter Georg Palis*

Magdeburg, Kaiserstraße 97, Altes Ulrichstor.  
Alleinverkauf für Magdeburg. 3482

**Magdeburger**

**Fisch- und Seefisch-  
Alle Ulrichstraße 13**  
Telephon 7202



**Fischhallen**

**Großhandlung  
Breitweg Nr. 89/90**  
Telephon 2953

**Niederlage: 30 Olivenstedter Strasse 30.**

Wir empfehlen von frischer Sendung für Freitag und Sonnabend:

- ff. fetten Norweg. Seelachs im Auschnitt . . . Pfund 65
- ff. fetten Norweg. Kabeljau im Auschnitt . . . Pfund 70
- ff. feinsten Norweg. Angelischelisch . . . Pfund 90
- ff. feinsten Portions-Angelischelisch . . . Pfund 70

- ff. Fischhackfleisch (fertig für Zeilanden, Klops usw.) . . . Pfund 80
- ff. Fischfilet ohne Gräten . . . Pfund 1.30

**Frische große grüne Heringe** . . . Pfund 45

**Frische große Speisemuschehn** . . . Pfund 12

**„D. S. A. G.“, Fisch- und Speisewürze**  
in Flaschen à 35, 50 und 100.  
herborragend für die Herstellung kräftiger Saucen.

**Große Auswahl in Fisch-Konserven  
für Feldpost-Sendungen.** 3519

**Eine Partie sagen.  
Norweger Oelsardinen**  
große Dose ca. 380 Gramm Mk. 1.00  
Dose ca. 150 Gramm Mk. 0.65

**Eine Partie  
Norweger Fettheringe**  
in Tomatenauce  
große Dose ca. 380 Gramm Mk. 0.80  
Norweger Fettheringe  
mariniert  
große Dose ca. 380 Gramm Mk. 0.80

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des Artikels 88 der Reichsverfassung und des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:  
Aber die alte ruffische Grenze darf keinerlei Beförderung von Briefen oder sonstigen Mitteilungen, die für Dritte sonst der Grenze bestimmt sind, stattfinden. Das Verbot erstreckt sich auch auf Briefe und Mitteilungen, die Paketen und sonstigen Sendungen als Beilagen beigelegt sind. Ausgenommen vom Verbot sind die im amtlichen Auftrag erfolgenden Sendungen.  
Zurückbehandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft; sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haftstrafe oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.  
Magdeburg, den 18. Februar 1916.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps,  
Fehr, von Bunsdorf,  
General der Infanterie.  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Bekanntmachung.**

Auf Grund des Artikels 88 der Reichsverfassung und des § 9b des Gesetzes über den Belagerungszustand in Verbindung mit dem Gesetz vom 11. 12. 1915 betreffend die Abänderung des Gesetzes über den Belagerungszustand wird im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet:  
Verboten ist jede Verbreitung von Broschüren, Denkschriften, Flugblättern und ähnlichen Druckschriften, die unter Verletzung des § 6 des Gesetzes über die Presse vom 5. 7. 1874 keine Angaben über Namen und Wohnort des Druckers, Verlegers, Herausgebers enthalten.  
Zurückbehandlungen werden, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Freiheitsstrafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft; sind mildernde Umstände vorhanden, so kann auf Haftstrafe oder Geldstrafe bis zu 1500 Mark erkannt werden.  
Magdeburg, den 18. Februar 1916.  
Der stellvertretende Kommandierende General des IV. Armeekorps,  
Fehr, von Bunsdorf,  
General der Infanterie.  
à la suite des Luftschiffer-Bataillons Nr. 2.

**Bekanntmachung.**

§ 6 des Gesetzes über die Presse:  
Auf jeder im Geltungsbereich dieses Gesetzes erscheinenden Druckschrift muß der Name und Wohnort des Druckers und, wenn sie für den Buchhandel oder sonst zur Verbreitung bestimmt ist, der Name und Wohnort des Verlegers oder — beim Selbstvertrieb der Druckschrift — des Verfassers oder Herausgebers genannt sein. An Stelle des Namens des Druckers oder Verlegers genügt die Angabe der in das Handelsregister eingetragenen Firma.  
Ausgenommen von dieser Vorschrift sind die nur zu Zwecken des Bewerbes und Wählens, des häuslichen und sonstigen Lebens dienenden Druckschriften, als: Formulare, Prospekte, Briefkarten und dergleichen sowie Zeitungsblätter für öffentliche Wahlen, sofern sie nicht als Zettel, Zeit und Ort der Wahl und die Bezeichnung der zu wählenden Personen enthalten.

**Schürzen**

Leibwäsche — Korsetts  
Ersilings-Artikel  
Handschuhe — Strümpfe

**Herren-Artikel**

Schlipse — Rosenträger  
Normal- und Barbeut-hemden  
3297 Blaue Anzüge

**A.E. Schöne**

Est Schäffer u. Weberstr.

**Mandolinen**

Stärken, Sichern,  
Biolinen, Mand. u.  
Handharmonikas verkauft billig  
165 Mark. sofort oder später zu  
Helmann, Tischlerstr. 18. 2488

Staufe Stanorien-  
hähne u. Weibchen,  
gute u. gew. fortwäh.  
**J. Tischler, 3387**  
Annastraße 36.

**Stephanshallen**  
Direktion **Rich. Frohnerz**  
Täglich abends 8 Uhr:  
Die berühmten 1901  
**Rheingold-Burlesken.**  
Vorsetzer dieser Annone hat  
außer Sonnabend u. Son-  
tag freien Eintritt.

**Stadttheater.**  
Freitag den 25. Februar  
**Rönigskinder.**  
Sonnabend den 26. Februar  
**Spigene auf Lauris.**  
Schülerarten haben Günstigkeit.

**Wilhelm-Theater**  
Freitag den 25. Februar  
**Die lustige Witwe.**  
Sonnabend den 26. Februar  
**Die geschiedene Frau.**  
Sonntag den 27. Februar,  
nachmittags  
**Das Jungferntitt.**

**CLOU** Heute  
**Der lauernde Tod**  
Ab Freitag: 3370  
**Die schwarze Familie.**

2639 **Müller-Liparts**  
**Fürstenhof-Theater**  
Ging. Prälattenstr.  
Heute Donnerstag und  
morgen Freitag 8.20  
letzte Aufführungen  
d. dach. Stimmungss.  
Stückes in 4 Akten  
a. d. Seemannsteb.  
**Sturmflut**  
M. Aufführungsr.  
Wie Vorzugst. gel.

In der Aula der Augusta-Schule, Listemannstraße  
Sonntag 27. Februar, abends 8 Uhr  
**KONZERT.**  
Magdeburger Damenchor (Leit.: W. Neuling)  
unter Mitwirkung von 3473  
Obernberger G. Eichholz, G. Gössel, Magde-  
burger Arbeiter-Sängerchor.  
1. Teil: Zum Gedächtnis J. Krug-Waldsees.  
2. Teil: Werke von Wagner, Uthmann, Meyerbeer  
und Kretschmer.  
Program 50 Pf. Buchh. Volksstimme. Abendkasse.

**Stadtmission**  
Freitag den 3. März, abends 8 1/2 Uhr,  
zum zweiten und letzten Male  
**Marcell-Salzer-Abend**  
Zeitgemäße Dichtungen  
(Auslese der besten Haupt- und Lieblingsstücke aus  
sämtlichen Salzer-Programmen). Karten zu Mk. 2.60  
und Mk. 1.55 (numeriert) und Mk. 1.05 (nichtnume-  
riert) bei Heinrichshafen (9-2 und 4-7) und  
Abendkasse, Abend selbst erhältlich: Marcell Salzers  
Kriegsprog. Heft 1-3. Ferner: Beim Krouprinzen  
und seiner Armen. Lustige Salzer-Bücher I, II. 3517

**Walthalla THEATER**  
**ZENTRAL THEATER**  
Freitag 8 Uhr:  
**Die oder Keine**  
Sonnabend 8 Uhr:  
**Die oder Keine**  
Sonntag 3 1/2 Uhr:  
**Die oder Keine**  
Gustav Klucke  
Familien-Vorstellungen.  
Das neue Programm!  
Der brave Theodor.  
Mar melode. 2637  
Ehrliche Arbeit.  
Konzert und Spezialitäten.

**Kummer-Lichtspiele**  
Ab heute bis einschließlich Sonntag:  
**Der Leonhardi-Ritt**  
ein Charakter- und Lebensbild aus dem bayerischen Hoch-  
gebirge zur Zeit des Weltkriegs in 3 Akten von  
**Maximilian Schmidt** genannt **Waldschmidt**.  
In der Hauptrolle der bekannte bayerische Charakterdarsteller  
vom Duppau-Theater **Kirchner-Lang**.  
Nach dem bekannten Roman in hervorragender Weise für  
den Film bearbeitet. Ein erstklassiger Literaturfilm.  
Der Tag des heiligen Leonhard wird in vielen Gegenden  
des bayerischen Oberlandes, namentlich in Tölz und Fisch-  
hausen, durch die bekannten Baufahrten, die man Leon-  
hardi-Ritte und Leonhardi-Rachten nennt, gefeiert. Sankt  
Leonhard wird als Hauptpatron und Schützer der Vieh-  
zucht, insbesondere der Pferdezucht, verehrt.

**Bertas schönste Rolle**  
ein lustiger Schwanke in 2 Akten, in welchem die berühmte  
**Anna Müller-Linke** in ihrer drastisch-humoristischen  
Art die Hauptrolle spielt.  
**Schwarze Tage**  
eine dramatische, ergreifende Erzählung, die tief in das  
Gemüt eines kranken Hämorrhoiden — 3 Akte.  
Meister-Woche und In der feindlichen Front  
die neusten kriegswochenberichte von allen Fronten.

**Panorama-Lichtschauspiel-**  
Haus  
Neu! Heute Programmwechsel! Neu!  
**Dorrits Schofför**  
ein glänzendes Lustspiel in 3 Akten — in der Hauptrolle  
**Dorrit Weikler**.

**Geheime Gewalten**  
das Schicksal einer Gründung, eine interessante, äußerst  
spannende Erzählung — 3 Akte.  
**Dr. Holm**  
eine Charaktergeschichte eines Badearztes in 3 Akten.  
Eiko-Woche und In der feindlichen Front  
die neusten kriegswochenberichte von allen Fronten.  
Sämtliche Schläger in beiden Theatern sind  
erstklassige Monopole, für welche wir das  
alleinige Erstaufführungrecht erworben haben.  
3307

**Tabu** 1  $\text{€}$  nur 55 Pfg  
Nährsalz-  
Kaffee-  
Ersatz  
der Gesundheits-u. Sparkaffee  
Für die deutsche Familie.  
Erhältlich in allen einschlägigen Geschäften.

**Für Landwirte und Kriegsbeschädigte**  
sind Rentengüter in verschiedenen Größen, bäuerliche Hand-  
werker- und Arbeiterstellen, nur mit tilgbarer, 4 1/2 prozentiger  
Rente belastet, bei ganz geringer Anzahlung abzugeben.  
**Rentengutsverwaltung Fienerode,**  
Genthin, Aderholdts Gasthaus. 3479

**Marmelade**  
aus reifen Früchten mit Zusatz von Raffinade  
**Kunst-Honig**  
in bekannt allerfeinster Herstellung (mit reinem, besten Natur-  
Honig gemischt) zu billigen Preisen.  
**Otto Haferkorn 9 Leiterstraße 9.**  
(vorm. G. Haferkorn).  
Verkauft nach außerhalb unter Nachnahme.

**Siederöhren-Ertrag** **Neue und**  
gebrauchte **Möbel**  
zum Selbstkauf, Paar 1.00, 4  
(Kaffe einfinden), verschied. frei  
allerorts. Bei größerer Abnahme  
billiger. 468 **Fr. Hahn,**  
Bernburg, Kaiserstraße 22.  
**IC. Kohle, Tischlerkrugstr. 27**

**Zigaretten** in allen Preislagen verkaufen  
zu Fabrikpreisen während des Krieges  
an Private 160 **Abgabestelle**  
**Bonitas** Zigaretten-  
Fabrik **nur im Torweg**  
Große Münzstraße 18  
Magdeburg.

**Arbeitsmarkt**

**Schmiedegesellen** sucht  
Bruno Heine,  
Maschinenfabr., Magd. Str. 43, 54.  
**Ein Vorarbeiter und**  
**tüchtige Arbeiter**  
bei hohem Lohne gesucht. 3501  
**C. W. Neumann, Dampf-**  
Magdeburg-Budau.

**erster**  
bei hohem Lohne.

**Hugo Besthorn**  
Magdeburg-Neustadt.

Sch suche für meine Maschinenfertigung:  
2 tücht. selbständige Saitenarbeiterinnen  
2 tüchtige selbständige Holzarbeiterinnen  
und mehrere gute Zuarbeiterinnen.  
**Franz Vorreyer.**

Wir suchen noch  
**Berufs-Sattler**  
für gute Akkordarbeit. 3516  
**Fr. Kirschner, G. m. b. H.**  
Remscheid, Elberfelder Straße 11.

## Die alten Klänge.

Die Debatte über Beflagungszustand und Zensur im Preussischen Abgeordnetenhaus wurde am Mittwoch zu Ende geführt. Dabei ereignete sich der selten und interessante Fall, daß die Sozialdemokratie als einzige Partei zwei Redner in der Debatte hatte und das letzte Wort behielt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man in dieser ungewöhnlichen Liberalität der Mehrheit das Ergebnis eines Denkprozesses sieht, der davon, daß Genosse Ströbel noch ein zweitesmal spreche, einen Erfolg im Sinne der Politik der Mehrheit des Abgeordnetenhauses erwartete. Nun darf man die Sache mit dem letzten Wort allerdings nicht allzu wörtlich nehmen; Ströbel sprach zwar als letzter Redner in der Debatte, aber ihm folgte noch das Schlusswort des Berichterstatters, und da dieser bekanntlich der Zehr. v. J. d. L. und K. v. L. war, so bedarf es keines besonderen Hinweisens, um zu wissen, daß dieses Schlusswort nicht etwa nur eine Zusammenfassung der Debatte oder eine Verteidigung der Kommissionsbeschlüsse war, sondern vielmehr eine sehr heftige und durch die Sicherheit, daß ihr keine Erwiderung folgen könne, in sich gesteigerte Polemik. Aber gerade die Art dieser Polemik mit ihren persönlichen Angriffen dürfte wenig geeignet sein, das Bild der Debatte wesentlich zu beeinflussen.

Der konservative Abgeordnete v. d. Osten hatte den Meigen mit einer sehr scharfen Erwiderung auf die erste Rede Ströbels eröffnet. Er verriet allerdings sehr bald, worauf es den Konservativen ankam, indem er der Regierung die Erwägung nahelegte, ob sie denn nach der Ströbel'schen Rede immer noch eine Politik verfolgen wolle, die damit rechne, die Sozialdemokratie als eine Partei gleich den andern zu werten. Nicht interessant war es auch, daß der konservative Redner erklärte, seine Partei behalte sich die Stellungnahme zu dem berühmten Liebesbrief „Korrespondenzapparat“ vor, je nach der Wirkung dieses ministeriellen Erzeugnisses.

Der Fortschrittler Weinhausen zog daraus nachher den sehr naheliegenden Schluß, daß die Konservativen gegen diesen Apparat kein Mittel haben und daß sie weiter ja die Ausschaltung dieses Apparats, wenn er eine unerwünschte Wirkung entfalten sollte, in der Hand haben. Am übrigen zählte auch Herr Weinhausen ein lauges Sündenregister der Zensur auf und schloß mit dem Verlangen nach mehr Vertrauen zum Volke und zur Presse.

Dann kam, mit einiger Spannung erwartet, der in der Kommission so scharf hervorgetretene Nationalliberale Baemeister zu Worte. Der Nimbus, der diesen Herrn plötzlich zu erstrahlen begann, ist einigen beiläufigen Worten des Herrn v. d. Heidebrand zu verdanken, der von ihm gesagt sein haben: „Herrgott, kann der Mann reden!“ Aber im Klaren, im Lichte der Öffentlichkeit, ist dieser Nimbus rasch zerronnen. Herr Baemeister sprach etwa so wie Herr Jührmann auch geredet haben würde.

Und es war Ströbel nachher wirklich nicht schwer, damit fertig zu werden. Ströbel enttäuschte durchaus die Hoffnungen auf eine Aufrollung unserer innern Parteipolemik im Landtag, und er stellte den üblich gewordenen

Reden der v. d. Osten und Baemeister das entschiedene Verhalten nach Verständigung unter den Wählern, nach einem ehrenvollen Abbruch des nun schon so lange währenden entsetzlichen Krieges gegenüber.

Das Haus trat dann noch in die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern ein. Der konservative Abgeordnete v. Pappenheim beschwerte sich u. a. über Einmischungen der militärischen Behörden in die Tätigkeit der Selbstverwaltung, ja sogar darüber, daß bestehende Gesetze, die nach den Erklärungen der Reichsleitung nach durch den Kriegszustand nicht außer Straft gesetzt werden, nicht immer unangefastet blieben.

Am übrigen sei auf den folgenden ausführlichen Bericht verwiesen:

14. Sitzung.

Berlin, 25. Februar, 11 Uhr vorm.

Im Ministertisch von Lohse.

Bei der zweiten Lesung des Etats wird die Besprechung der auf den Krieg bezüglichen

### allgemeinen Fragen politischer Natur

fortgesetzt.

Abg. von der Osten (kons.): Die Rede des Abg. Ströbel ließ den Geist des Preussens wenig erkennen. Er meinte, es müßte nach dem Erlasse zu den ernsten sozialen und politischen Kämpfen kommen. Dies wird nicht recht wenig im Einklang mit den Hoffnungen, von denen sich anscheinend die Regierung bei ihrer Verordnungsgebung leiten läßt. (Sehr richtig! rechts.) Herr Doernich hat im vorigen Jahre eine Rede gehalten, die patriotisch und mandem von uns aus dem Herzen gesprochen war. Die geistige Rede des Abg. Ströbel im Gegensatz dazu gibt doch zu denken und legt der Regierung die Pflicht auf, ernstlich zu überlegen, ob die Hoffnung, daß die Sozialdemokratie sich zu einer Partei entwickeln könnte, mit der sich leben lassen, gerechtfertigt ist. (Sehr richtig! rechts.) Die Intention der Sozialdemokratie interessiert uns nicht. Aber es interessiert uns, wenn ein Vertreter dieser Willkürerei auch nur einen geringen Teil dieser Massen hinter sich hat. Regierung ist wenig seine Fertigungsware. Aber ebensowenig wie sich aufblühende Vögelung auf lange Zeit halten läßt, ebenso sicher kann eine solche Regierung und ein heiser Wille in der Bevölkerung aus solcher Besprechung ein Residuum herauskristallisieren, das für die Zukunft gute Früchte enthalten kann. (Zustimmung.) Der Abg. Ströbel hat gesagt, daß unsere Vorkriegsperiode sei alles nur Waack einer Anwesenheit. Das wird in dem Augenblick gesagt, wo im ganzen Lande mit überwältigender Sinnlichkeit festgestellt ist, daß gerade unsere Vorkriegsperiode die Bewunderung der ganzen Welt erweckt hat. (Sehr wahr!) Wie jämmerlich sind die gegen Trump vor dem Kriege gerichteten Angriffe angesichts der gewaltigen Kriegsergebnisse dieser Periode zusammengebrochen? (Recht! links.) Wir fehlen die parlamentarischen Worte, um ein solches Verhalten zu kennzeichnen. (Wahol! rechts.) Es entspringt aus der tiefen Idee eines Teiles der Sozialdemokratie, daß in diesem kapitalistischen Staate unter allen Umständen alles schlecht sein müsse. Und doch hat uns gerade die kapitalistische Wirtschaftsordnung auf eine Höhe gebracht, auf Grund deren wir allen Feinden trotz unserer Kriegslage bei weitem überlegen sind. (Zustimmung.) Weiter hat Herr Ströbel die ganz unerhörte Behauptung aufgestellt, weil ein militärischer Kommandoführer angeblich trotz des Vorliebes des Arztes einen Militärlieblingen wegen einer Straftat an die Front geschickt habe, sei die Vaterlandsverteidigung längst zur Strafe geworden. Obwohl sie eine Ehre sein solle. (Hört, hört! rechts.) Das Ausmaß wird über eine solche Behauptung laden, wir aber möchten meinen, wenn unsere braven Leuten draußen so etwas nachgesagt wird. Es ist eine

Schande, daß im Preussischen Landtag solche Worte gesprochen werden können. (Stürm. Bravo! rechts und links.) — Abgeordneter Ströbel: Das ist eine Entstellung! Die literarische Bedeutung Munuzios ist eine Geschmacksade. Mich schüttelt der Ekel, wenn ich dieses schändliche Geschwätz lese. In der jetzigen Zeit einen Mann wie Munuzios zu loben, dafür habe ich kein Verständnis, auch für das Maß von Objektivität nicht, mit der Herr Ströbel behauptet, die Engländer hätten aus idealen Motiven gegen uns Krieg geführt. (Stürm. rechts.) Ich glaube nicht, daß den Anschauungen des Abg. Ströbel die deutsche Zukunft gehört. Unter Urteil über die Rücknahme des Ministers stellen wir zurück, bis wir Erfahrungen mit ihrer Handhabung gemacht haben. Wir wünschen, daß die Zensur der Volk in der Meinungsäußerung einer künftigen reichlichen Abwehr gegen alle feindlichen Behauptungen mehr leidenschaftlich sein soll. Verantwortung in dieser großen Zeit mittragen. (Beifall rechts, Zutritt bei den Sitz. Wafkrecht!)

Abg. Weinhausen (lib.): Auch wir haben die Rede Ströbels für viel bedauerlich, aber man sollte für seine ja große Wichtigkeit beimessen. Es gibt doch auch andere Sozialdemokraten als Herrn Ströbel, und vor allem sind Sozialdemokraten an der Front von den Herren Reichard und Genossen sehr deutlich abgetrennt. Die Gewerkschaften stehen einheitlich auf dem Boden der Wahrheit innerhalb der Sozialdemokratie. Das haben die Vertreter von 13 der größten Gewerkschaften in dem bekannten Kriegsbuch bewiesen. (Abg. W. Hoffmann: Die Vertreter!) Ganz einmütig erklären sie sich für die Notwendigkeit des Durchhaltens und des Siegens. Was Abg. Weinhausen in diesem Buche schreibt, klingt beinahe wie die Kriegsziele des Reichstages. Auf demselben Boden stehen die Christen- und christlichen Gewerkschaften. Die Gewerkschaften Ströbels sind also eine verabschwundene Minderheit, auf deren Äußerungen nicht allzuviel Gewicht gelegt werden sollte. Ich begreife nicht, wie man in einem Moment, wo draußen die sozialdemokratischen Arbeiterparteien fruchtbar jedes Opfer für vor Vaterland bringen, über eine Politik des unheimlichen Mannes verfallen kann. Ich hoffe, daß die Regierung schließlich wird an dem Gedanken der Neuorientierung in verständlichem Sinne. (Bravo! links.) Der Beflagungszustand muß nach der Bekämpfung der Verhaftung und zur Sicherung der militärischen Maßnahmen. Allerdings haben auch wir schwere Klagen über die Zensur, die selbst wahrheitsgetreue parlamentarische Berichte zerstört. Ein 60 Jahre altes Wesen paßt eben nicht mehr für die moderne Zeit. Wie sollen denn die angeblich überlasteten Zensoren auch noch das Theater und die Literatur überwachen! Das Ansehen der Presse wird geschädigt, wenn sie unter Unfreiheit und Uniformität leidet. Die öffentliche Erörterung der kommenden Steuern muß Loh und Freie frei gegeben werden. Auch zur Presse muß man Vertrauen haben. (Beifall links.)

Abg. Baemeister (natl.): Aus d'Unmuzzios Worten spricht ein verkommenen Geist. Wir leben in einer großen Zeit. Wir mühten an der Zukunft unser Volk zu verzeihen, würde ein erheblicher Teil hinter Lieblichkeit und Ströbel, deren Reden keinen Schluß auf die Stimmung der Massen zulassen. Das schlimmste ist, daß es für die Zensur keine verantwortliche Stelle gibt. Das Auswärtige Amt muß für seine direkten Zensurmaßnahmen die Verantwortung übernehmen. Einem Worte wurde vorangeschrieben, die Reichstagsverhandlungen im Sinne der Ausführungen des Reichstages zu besprechen. (Hört, hört! b. d. Natl. u. rechts.) Das „Berliner Tageblatt“ mit seiner Tendenz für die „weltliche Kultur“ und seiner kosmopolitisch gerichteten Freundlichkeit für die Weltstaaten scheidet am besten. Für uns besteht nicht dieselbe Freiheit. (Hört, hört! b. d. Natl. u. rechts.) Wir müssen deshalb zu vertraulichen Rundschreiben greifen. Die stark nationale Presse ist schlechter gestellt als die andere. Wir wären sehr froh, wenn wir bei der Regierung zu angehen wären wie die Sozialdemokratie beim Reichsamt des Innern. Den nationalen Schwung in der Sozialdemokratie sollte man lebendig erhalten und nicht

## Die Rheider Burg.

Erzählung von Levin Schilling.

(67. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Monsieur Ermanns horchte bei dieser Rede Ritterhausens hoch auf. Die Schlantheit des Hammerbesitzers brachte ihn vollständig aus dem Konzept. Statt den letzteren eifrig auf den hingeworfenen Gedanken eines Kaufes eingehen zu sehen, mußte er erleben, daß sich der Speer umkehrte — er mußte also nun förmlich den Kauf antragen, wenn er den Antrag der Gräfin ausführen wollte.

„Nun möchte ich Sie um Ihren Rat bitten,“ fuhr Ritterhausen fort, „auf welchem Wege ich am zweckmäßigsten meine Absichten der Gräfin kundtue.“

„Ich bin gern bereit, mit ihr darüber zu reden,“ versetzte Ermanns etwas zögernd, „aber ich muß Ihnen gestehen, daß ich Ihren Plan nicht billige. Die Gräfin wird Ihnen nicht mehr Entschädigung geben, als sie gesetzlich verpflichtet ist, und ich fürchte, daß Sie dabei einen ganz enormen Schaden haben würden!“

„Auf Schaden bin ich gefaßt,“ erwiderte Ritterhausen. „Ich will ihn tragen, wenn ich nur fortkomme von hier!“

„Auf einen Kauf also würden Sie nicht eingehen?“ fragte Ermanns kleinlaut.

Der Hammerbesitzer suchte die Achseln.

„Gewiß nur dann,“ nahm hier Sibylle, die sich nicht mehr zurückhalten konnte, das Wort, „wenn der Kauf unter sehr günstigen Bedingungen geboten würde.“

„Was nennen Sie günstige Bedingungen?“ fragte Ermanns, sich Sibyllen zuwendend. „Die Burg mit Inbegriff des Hammers ist 200 000 Frank wert.“

„Ich denke, die Summe ist nicht viel zu hoch gegriffen,“ erwiderte Ritterhausen. „Aber, wenn die Gräfin das Ganze zum Verkauf aussetzen läßt, gibt niemand in der Welt 200 000 Frank für eine Befestigung, von der ein sehr bedeutender Bestandteil doch noch in den Händen Ritter-

hausens ist und erst durch einen mißlichen Prozeß ihm abgerungen werden müßte!“

„Ja, was ist da nun zu machen!“ rief der Beamte aus. „Bieten Sie 200 000 und ich will der Gräfin sehr gern Mitteil von Ihrem Antrag machen.“

„O, mißverstehen Sie mich nicht — es handelt sich durchaus nicht um einen Antrag der Art,“ rief hier der Hammerbesitzer aus. „Mein Antrag lautet auf friedliche Einräumung des Hammers an die Gutsheerrschaft gegen eine Entschädigungssumme von 30 000 Frank für aufgewendete Verbesserungen!“

Ermanns schüttelte den Kopf.

„Ich will Ihnen sagen, welches die einzige Art ist, wie Sie eine solche Entschädigung erhalten werden,“ sagte er mit feinem Lächeln. „Bieten Sie der Gräfin 200 000 Frank für ihre ganze Gutsinhabung; ziehen Sie davon Ihre 30 000 Frank ab und zahlen Sie ihr 170 000 Frank aus. Ich glaube, sie würde einwilligen!“

„Ich würde ihr schwerlich 170 000 Frank zahlen, bemerkte Ritterhausen nach einer Pause.“

„Ich kann der Gräfin zu einem solchen Handel nicht raten,“ entgegnete Ermanns.

„Das verlange ich ja auch in keiner Weise,“ fiel Ritterhausen lächelnd ein. „Raten Sie ihr zum Vergleich mit mir!“

„Ich will mich erst genauer bei Sachverständigen nach dem Werte der Befestigung erkundigen,“ versetzte der Beamte, „und dann werden wir weiter davon reden; die Gräfin wird tun, was sie als Vormünderin ihres Sohnes nur irgend tun und verantworten kann!“

Ermanns erhob sich und nahm Abschied mit dem Versprechen, am folgenden Tage zurückzukehren. Als er fort war, sprang Sibylle auf und, Freudentränen im Auge, umarmte sie ihren Vater.

„O, nun wird alles gut!“ sagte sie.

„Ich hoffe es,“ versetzte Ritterhausen mit zufriedenerm Kopfnicken. „Ich hoffe, der Augenblick ist da, für den Du

seit Jahren Dich bemüht, gejorgt, gespart und gesammelt hast . . . der Augenblick, wo . . . ich Herr werde auf dieser Rheider Burg!“

„Sie, Vater?“ jagte Sibylle leise, ihr todiges Haupt auf die Schulter Ritterhausens legend und ihm mit ihren feuchten Blicken ins Auge schauend.

„Nun ja, ich oder Du, wie Du willst,“ versetzte Ritterhausen, sie freundlich anlächelnd. . . „oder gar ein anderer . . .“

Sie legte ihre beiden Hände an seine Schläfen, und so seinen Kopf erfassend, küßte sie ihn auf die Stirn.

„Wir reden davon ein andermal,“ jagte sie leise. . . „wenn erst Ermanns zurück ist, wenn die Burg erst unser . . . wenn der Kaufbrief schwarz auf weiß vor mir liegt . . . denn eher kann ich ja an mein Glück noch gar nicht glauben!“

„Das wird nicht lange dauern, mein Kind,“ versetzte der Hammerbesitzer, „und dann tue, was Du willst!“

Und es dauerte in der Tat nicht lange: am nächsten Tage kam Ermanns zurück, einen von der Gräfin unterschriebenen Entwurf des Kaufvertrags in der Tasche.

16.

Eine nächtliche Fahrt.

Unterdes sah Richard von Sudarbe in seiner Strafkast. Er hatte um die Mittagszeit den Gefangenwärter gebeten, ihn in den allgemeinen Saal zurückzubringen, da er noch einmal den Spielmann zu sprechen wünsche; aber er hatte zur Antwort erhalten, daß der Spielmann am frühesten Morgen eine lange Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter und dem Herrn Ermanns habe bestehen müssen, und daß er sodann einen Gendarmierbrigadier nach der roten Scheuer zu führen gehabt habe. Spielberend kehrte auch nicht wieder in das Polizeigefängnis zurück. Es schien, was hatte ihn entlassen.

(Fortsetzung folgt.)





## Aus der Parteibewegung.

Ein Parteiveteran gestorben. Im Alter von 76 Jahren starb in Verden der Tabakspinner Genosse Heinrich Lehmann. 1878 beim Inkrafttreten des Sozialistengesetzes wurde er aus dem Hamburger Verlagerungsgebiet ausgewiesen. Der Ausgewiesene kam nach Verden, wo er bis in sein hohes Alter hinein eifrig für die Arbeiterbewegung tätig war.

Der Prozess gegen die „Internationale“. Die Verhandlung gegen die Herausgeber und Mitarbeiter der feinerzeit beschlagnahmten Monatschrift für Praxis und Theorie des Marxismus, „Die Internationale“, die über die erste Nummer nicht hinausgekommen ist, soll am 22. März vor der Strafkammer in Düsseldorf stattfinden. Angeklagt sind die Genossinnen Luxemburg und Helfin sowie die Genossen Wehring und Weisser (letzterer als Bruder) wegen Vergehens gegen § 130, 110, 111 und 47 des Strafgesetzbuchs (Anreizung zum Klassenhass und Aufforderung zum Ungehorsam gegen die Gesehe sowie Versuch der Verteilung von Personen des Soldatenstandes zum Ungehorsam). Weiter war mitangeklagt der Genosse Peter Verten (Düsseldorf) als Verteiler; die Entscheidung über die Eröffnung des Hauptverfahrens gegen ihn ist jedoch bis auf weiteres ausgesetzt worden. Verten ist zurzeit Soldat.

## Kleine Chronik.

### Der Roman eines Morphiniten.

Am Dienstag wurde von der Kriminalpolizei der 33jährige Dr. phil. Edgar W. verhaftet, der zuletzt in Berlin-Charlottenberg unter dem Namen Dr. med. Erich Edgar Reinecke gewohnt hat. Er, der erst nach Kriegsausbruch in Berlin aufgezeichnet ist, hat es verstanden, unter der falschen Angabe, er sei ein deutscher Flüchtling aus Brüssel, das Mitleid seiner Logiswirtin zu erregen, so daß sie ihm nicht allein bares Geld gab, sondern auch die Zahlung der Miete stundete. Er verstand es in wahrhaft dramatischer Schilderung den einfachen Leuten, mit denen er es zu tun hatte, zu erzählen, wie bei Ausbruch des Krieges seine Frau, vier Kinder und seine Schwiegermutter von dem entmenschten Pöbel in Brüssel vor seinen Augen niedergemetzelt worden seien. Er selbst sei mit knapper Not mit seinem jüngsten Kinde dem Tode entgangen. Bei der Verhaftung versteckte er sich im Verbot heraus, daß man es mit einem hochbegabten, leider durch Morphinitismus auf Abwege geratenen Manne zu tun hat. W. ist der Sohn eines russischen Musikprofessors in Petersburg und hat in jungen Jahren die Bühnenlaufbahn betreten. Vor einer Reihe von Jahren spielte er u. a. am königlichen Schauspielhaus in Berlin und gastierte dann auf einer großen Zahl erster deutscher und österreichischer Bühnen. Seine schauspielerische Tätigkeit mußte er abbrechen, da er auf offener Bühne, vom Morphiumgift überwältigt, zusammenbrach. Nebenbei aber hatte der geistig kranke Mann sein Staatsexamen als Philologe gemacht und außerdem mehrere Semester Medizin studiert. Nun hielt sich W. unter den verschiedensten Namen — er hat sich deren gegen 50 beigelegt — in allen Erdteilen auf, wo er zumeist als Dolmetscher, Frauenarzt, Schiffsarzt tätig war. Auch in mehreren Kliniken war er als Assistentarzt kurze Zeit tätig. Bei Kriegsausbruch hielt sich W. in den westlichen Vororten Berlins auf, wo er Frauen in ärztliche Behandlung nahm. W. ist übrigens schon mehrfach wegen Kreditwinden, Leuten vorbestraft und hat mehrere Jahre in Gefängnissen zugebracht. Von seiner geistigen Begabung zeugt der Umstand, daß W. sechzehn lebende Sprachen spricht.

## 100 Todesopfer am Hochfuhr.

Bei dem Lawineneinbruch im Hochfuhrgebiet ist die Zahl der Todesopfer auf 100 gestiegen. Es werden noch etwa 3000 Mann vermisst. Die Verdringung von 58 Toten fand am Mittwoch nachmittags in feierlicher Weise und unter Beteiligung der Behörden und Abordnungen der Regimenter, denen eine große Zahl von Toten angehörte, in Vitzschdorf statt.

## Eisenbahnunfall.

Ein folgenschweres Unglück ereignete sich auf der Södn. Wehderfer Eisenbahnstrecke. Als der zwischen Siegburg und Au verkehrende Spezialpersonenzug von Leer nach Au fuhr, geriet die Lokomotive unweit Hockbach in Brand und stand plötzlich in hellen Flammen. Der Lokomotivführer, der sich durch Abprunnen retten wollte, schlug gegen einen Telegraphenmast, worauf er auf dem Eis eis zurückgeschleudert wurde. Dann wurde ihm der Kopf abgefahren. Der Fahrer wurde schwer verwundet in hoffnungslosem Zustand ins Krankenhaus übergeführt.

## Vereins = Kalender.

Deutscher Metallarbeiter-Verband, Verwaltung Magdeburg. Mitglieder-Versammlungen finden statt: Branche der Installateure und Klempner im Lokal von Kloppehl, Tischlerstraße 28, am Sonntag den 26. Februar, abends 8 1/2 Uhr, also gleich nach Arbeits-schluss; Bezirk Neue Neustadt im Lokal des „Weissen Hirsches“, Friedrichsplatz 2, am Sonntag den 26. Februar, abends 8 1/2 Uhr. In dieser Woche ist im Arbeiterbildungsverein am 2. März, abends 8 1/2 Uhr, in der „Reichskrone“, Jakobstraße 49.

Zeichner- und Malerverein. Sonntag den 27. Februar, nachmittags 3 1/2 Uhr, Mitgliederversammlung bei Haack (Bürgerhaus).

## Wasserstände.

+ bedeutet über, — unter Null.		Febr. 1918		Febr. 1917	
Influens und Seale.		28. Febr.		28. Febr.	
Straußfurt	+ 2,67	+ 2,42	0,25	—	—
Wiensteils Unt.	+ 2,44	+ 2,19	0,32	—	—
Erzthal	+ 4,02	+ 3,84	0,18	—	—
Austerlitz	+ 3,75	+ 3,67	0,08	—	—
Bernau	+ 3,32	+ 3,24	0,08	—	—
Stabe Lohrpegel	+ 2,50	+ 2,36	0,14	—	—
Stabe Lohrpegel	+ 3,39	+ 3,30	0,09	—	—
Grünau	+ 3,35	+ 3,32	0,03	—	—
Elbe.					
Paroditz	+ 0,15	+ 0,01	0,14	—	—
Standitz	+ 1,80	+ 1,42	0,38	—	—
Wienitz	+ 2,00	+ 1,73	0,27	—	—
Chemnitz	+ 1,78	+ 1,43	0,35	—	—
Aumühl	+ 2,36	+ 1,95	0,41	—	—
Resden	+ 0,86	+ 0,54	0,32	—	—
Sorgau	+ 3,46	+ 3,18	0,28	—	—
Wittenberg	+ 4,08	+ 4,01	0,07	—	—
Moslau	+ 4,10	+ 4,00	0,10	—	—
Barby	+ 4,54	+ 4,36	—	0,02	—
Saale	—	+ 4,11	—	—	—
Magdeburg	+ 3,60	+ 3,60	—	—	—
Langermünde	+ 4,14	+ 4,28	—	0,14	—
Wittenberge	+ 3,60	+ 3,76	—	0,16	—
Domitz	+ 2,74	+ 2,92	—	0,18	—
Wittenberg	+ 2,48	+ 2,57	—	0,09	—
Wittenberg	+ 2,70	+ 2,82	—	0,12	—
Sauenburg	+ 2,74	+ 2,86	—	0,12	—

## Briefkasten.

Schulentsaffung. Da in diesem Jahre Eltern sehr spät fällt haben die Schulleiter in Magdeburg die Anweisung erhalten, Jungen die zum 1. April in die Lehre treten sollen, auf ein besonderes Genid der Eltern zu diesem Termin zu entlassen. — Lazarettinsassen. Der Besuch dieser Kranken ist nicht gestattet. — Ein solches Verbot besteht. —

## Wettervorhersage.

Freitag den 25. Februar: Nebel, kaltes, vorwiegend trockenes Großwetter.

## Standesamtliche Nachrichten.

Magdeburg, 23. Februar. Todesfälle: Edith Deide, ledig, 19 J., 4 M., 17 T., Anna, E. des Maurers Heinrich Robbe, 3 J., 3 M., 28 T., Heinz, E. des Tischlermeisters Albert Müller aus Wetzberg, 1 M., 20 T.

Endenburg, 23. Februar. Todesfälle: Elie, E. d. Schlosser Otto Jehne 5 M., 27 T., Heilgehilfe Ernst Wöhlmann, 52 J., 4 M., 23 T.

Buckau, 23. Februar. Todesfälle: Angewandter Friedrick Heinemann, 55 J., 19 M., 11 T., Wawa Luise Helbig geb. Hügel, 78 J., 2 M., 15 T., Walter, E. des Formers Gustav Wendt, 11 J., 8 M., 24 T.

Neustadt, 23. Februar. Todesfälle: Musikant im Infanterie-Regiment Nr. 153 Schlosser Theodor Wojtkowiak, 20 J., Leutnant-Wilhelm Leimbach 20 J., Geometer der Reserve im Infanterie-Regiment Nr. 300 Wöhler Paul Schmidt 26 J., Manöver im Infanterie-Regiment Nr. 22 Forme Otto Wäzner, 22 J.

Grara. Todesfälle: Rentner Marie Elisabeth Wiedenholz geb. Kühne 46 J., Witwe Friederike Wierand geb. Grabmann, 78 J., Kriegszweimaliger Leutnant Otto Bernick 19 J., Anstalts-pflegling Charlotte Severin, 11 J.

Fernerleben. Todesfälle: Rudolf, E. des Formers Karl Jocher, 9 M.

## Aus dem Geschäftsverlehr.

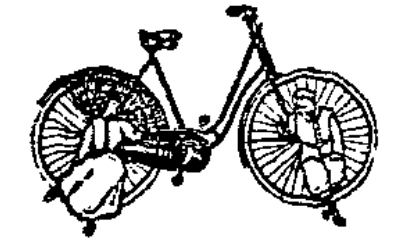


**Eckstein**  
Zigaretten  
Einzig in Qualität  
**Trusffrei**  
AMECKSTEIN & SÖHNE, DRESDEN

**J. Sorger**  
verkauft 3282  
Konfirmanden- und  
Prüfungs-Anzüge  
in den Preislagen von  
12 bis 24 Mark.  
Januar 3.

**Rotwein!**  
Käuflich in  
Apotheken,  
Drogerien,  
Delikat-  
Geschäften.

**Feurig-Süsser**  
**Santa Lucia**



**Expres-Fahrrad-Werte**  
Begr. 1892 N.G., Begr. 1892  
Lieferanten der Königl. Preuss.  
und Königl. Spanischen Armeen.  
Beste Fabrik hochwertiger  
Fahrräder des Kontinents.  
Original-„Expres“-Fahrräder  
mit der gegen Fahrrad-Diebstahl  
gesicherten Patent-Zenklinge.  
Damen- und Herren-Fahrräder.  
Kein lästiger Bremshebel  
am Torpedo-Freilauf mehr.  
Verblüffend leichter Lauf. Fast  
unermüdbar. Überbilligte Preise.  
Sine Vm.  
Zusätze. Alleinverkauf:

**Richard Kruse,**  
Magdeburg-Neustadt,  
Lübker Straße 103.

**Pfand-  
Versteigerung.**  
Freitag den 10. März,  
von vormittags 9 Uhr an,  
sollen in meinem Geschäftslokal  
Nr. 1, unterer Teil,  
die in den Monaten April  
und Mai 1915 verfallenen  
hzw. erneuerten und bereits ver-  
fallenen 3520  
sub Nr. 41902 bis 47653  
meines Pfandbuchs verzeich-  
neten Gegenstände durch den  
betreuten Auktionator Herrn  
Biesenthal öffentlich meist-  
bietend versteigert werden.

**M. Grimmig.**  
Eröffnungen nur bis  
Sonntag den 9. März,  
nachmittags 2 Uhr.

**Trauertarten** empfiehlt  
Buchhandl. Volksstimme

**Trauer**

Hüte, Kleider  
Blusen, Röcke  
Handschuhe  
Schleier  
Krepps  
Schürzen  
in all. Preislagen  
und größter  
Auswahl

Anfertigung v. Kleidern  
innerhalb 12 Stunden

**Lange & Münzer**  
Breiteweg 51, 51a, 52.

**Burg. 0516 Burg.**  
Todesanzeige.  
Am Montag früh verstarb nach langem Leiden meine  
liebe Frau, unsre gute Mutter, Schwieger- und Großmutter,  
Schwester, Schwägerin und Tante  
**Marie Haferland geb. Nessau**  
im 67. Lebensjahr. Dies zeigt an  
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
**Ernst Haferland.**  
Die Beerdigung findet Freitag den 25. Februar, mit-  
tags um 12 Uhr statt.

**F. Pützkuhl**  
Lübker Straße Nr. 120  
Hüte, Mützen  
Schirme, Handschuhe  
Wasche, Kraw.  
Hosenträger

Blüschlosas, Chaiselongues,  
dauerhaft gearbeitet, vollst. u. schb.  
Wirtschaften, Schlafzimmer,  
2508 mod. Küchen billig  
Chr. Hesse, Trauer Weg 18

**Zahnpraxis  
A. Sunatowski**  
Himmelfriedstraße 6/8  
Sprechstunden von 9 bis 6 Uhr  
Sonntags von 9 bis 12 Uhr.

**Deutscher Transport-  
arbeiter-Verband**  
— Verwaltung Magdeburg. —

**Nachruf.**  
Am 21. Februar verstarb  
unser langjähriges Mitglied,  
der Kollege Friedrich 3312  
**Karl Fister**  
im 45. Lebensjahr.  
Ehre seinem Andenken!  
Die Beerdigung findet am  
Freitag den 25. Februar,  
vormittags 10 1/2 Uhr, auf  
dem Südfriedhof, Leipziger  
Straße, statt. 3812  
Die Ortsverwaltung.

**Sozialdemokratischer Verein  
Jerichow 1 und 2  
Filiale Burg.**

**Nachruf.**  
Am Montag den 21. Fe-  
bruar starb nach langem  
Leiden unser Mitglied Frau  
**Marie Haferland**  
geb. Nessau  
im Alter von 57 Jahren.  
Ein ehrendes Andenken  
werden wir ihr stets be-  
wahren.  
Die Beerdigung findet Frei-  
tag mitags 12 Uhr statt.

Am Montag den 21. Fe-  
bruar starb nach kurzer  
Krankheit unser Mitglied,  
der Zimmerer 3514  
**Wilhelm Hagendorf**  
im Alter von 63 Jahren.  
Ein dauerndes Andenken  
werden wir ihm bewahren.  
Der Vorstand.

**Todesanzeige.**  
Mittwoch den 23. Februar  
entriß uns der Tod unsre  
innig geliebte Tochter und  
meine gute Schwester  
**Lucie Elbe**  
im Alter von 6 Jahren nach  
kurzem, aber schwerem Kran-  
kenlager. 2635  
Um stillen Beileid bitten  
Die trauernden Hinterbliebenen  
**Otto Elbe nebst Frau  
und Sohn**  
Neustadt, Hundsbürger Str. 7.  
Die Beerdigung findet am  
Sonntag den 25. Februar,  
nachmittags 4 Uhr, von der  
Leichenhalle des Neustädter  
Friedhofs aus statt.

**Sozialdem. Verein Jerichow 1 u. 2  
Filiale Burg.**

Als weitere Opfer des Weltkriegs fielen im  
Kampfe für das Vaterland unsre Mitglieder,  
der Schriftsetzer 3514  
**Ernst Hillebrandt**  
im Alter von 39 Jahren und der Handschuhmacher  
**Hermann Endler**  
im Alter von 28 Jahren.  
Mit den Angehörigen beklagen auch wir  
den schmerzlichen Verlust der Gefallenen und  
werden wir ihnen stets ein ehrendes Andenken  
bewahren. I. A.: Die Filialeitung.

**Sozialdemokratischer Verein  
des Kreises Wanzleben.**

Als weitere Opfer des Weltkriegs fielen  
die Genossen  
**Gustav Schwan**  
Schlosser, aus Diesdorf, langjähriger und äußerst  
gewissenhafter Funktionär;  
**Andreas Lühr**  
Schlosser, aus Eggenstedt;  
**Otto Lieshoff**  
Arbeiter, aus Groß-Ottersleben;  
**Karl Domy**  
Bäcker, aus Benneckenbeck;  
**Ernst Hoppe**  
Arbeiter, aus Westeregeln.  
Wir betrauern den Verlust dieser braven  
und eifrigen Parteigenossen und werden ihr  
Andenken immer in Ehren halten.  
Der Vorstand.

**Sozialdemokratischer Verein  
des Kreises Wanzleben.**

Als weitere Opfer des Weltkriegs fielen  
die Genossen  
**Gustav Schwan**  
Schlosser, aus Diesdorf, langjähriger und äußerst  
gewissenhafter Funktionär;  
**Andreas Lühr**  
Schlosser, aus Eggenstedt;  
**Otto Lieshoff**  
Arbeiter, aus Groß-Ottersleben;  
**Karl Domy**  
Bäcker, aus Benneckenbeck;  
**Ernst Hoppe**  
Arbeiter, aus Westeregeln.  
Wir betrauern den Verlust dieser braven  
und eifrigen Parteigenossen und werden ihr  
Andenken immer in Ehren halten.  
Der Vorstand.